

und schaffen, ebenso bei genesen, heben, schwören. Daß zugleich ein schwaches Verb in dem heute wesentlich starken scheren steckt, ist wohl der Grund, daß es auch von diesem im eigentlichen Sinne heißt du scherst (das Haar), wie: er hätte sich nicht um die Bosheit geschert (Beherlein), während in der Bedeutung quälen, angehn die Mutter dem Kinde gewöhnlich noch ebenso zuzuft: Schier mich nicht so, als Goethe sagte: Was schiert es mich, u. E. T. A. Hoffmann: Schier dich zu Bett! neben dem Imperfekt: es scherte ihn nicht (H. Leip.). — Berstest, berstet von bersten sind erst seit Schiller häufig, nachdem sie freilich schon vorher in den zweisilbigen Formen birstest, birstet vorbereitet waren, die wegen der Konsonantenhäufung ungewöhnlich statt birst erhalten geblieben waren. Außer dem hat sich bei den Schriftstellern noch melk(e)st, melkt, melke! eingesetzt statt milchst uff., und F. Venarius bildet (1917): Mit dem Stoff gebärt (statt: gebiert) sich der seelische Gehalt eines Werkes.

Ich flechte, du flicht(e)st, er flicht. Eine weitere Eigentümlichkeit ist die, daß ein e in der Endung der 3. Pers. Sing. Präs. Indik., das nach S. 88, 3. Anm. auch bei schwachen Verben meist veraltet und geziert klingt, bei ihnen zulässig ist, so sehr, daß es selbst da nicht eintritt, wo die schwachen es jetzt fordern; also wohl: rette, rettete; er rettet, aber fechte, focht, er ficht (statt ficht-t), ebenso er riet: er rät; er lud: er lädt [das Gewehr]. Auch bei Stämmen auf Zischlaut (s, sch, z, x) und auf Konsonant + t kommt neben der kürzeren Form ohne e die mit e nur in der 2. Person noch vor, und zwar gleichmäßig für die schwachen und starken Verben: du lies[es]t, aber er liest; du lässest oder läßt, er läßt, du wäsch[est] oder wäschst, er wäscht; du flicht[est], aber er flicht.

§ 111. **Befehlsformen: Komme oder komm! Gib! nicht gebe!** Endlich noch ein Unterschied zwischen dem starken und schwachen Verbum, der einst durchging, heute freilich nur noch zum Teil besteht, zeigt sich in der Einzahl der Befehlsform. Einst nur von den schwachen Verben auf e endigend (rette, labe, erhöere), sowie von den wenigen starken, deren Gegenwart der der schwachen gleichgebildet war, d. h. von bitten, liegen, sitzen, schaffen, heben und schwören¹⁾, wird er heute fast schon von allen starken Zeitwörtern so gut mit als ohne e gebildet, also: komme und richtiger komm (nicht komm'), falle nicht und fall nicht!²⁾ Nur diejenigen Verben, die neben dem e (ä oder ö) des Stammes in der 2. und 3. Pers. der Einzahl in der Gegenwart i oder ie haben (§ 110), bilden ihn mit der einzigen Ausnahme von werden (werde!) noch durchaus ohne e: gib! hilf!

Nach alledem wird man wissen, was für eine Stellung man zu Formen einzunehmen hat wie vermesse! lese! bei Goethe, empfehle! bei

¹⁾ Bei diesen letzten drei erklärt sich eben daraus auch, daß sich ihr Stammvokal im Präsens nicht ändert. Von heben wird, nebenbei bemerkt, neben hob jetzt hub wieder häufiger, besonders bei anheben = anfangen.

²⁾ Es widerstreitet zu sehr dem Gebrauche, wenn man von allen starken Verben nur die Form ohne e gelten lassen will. Berechtigter ist es, wenn Wolzogen, a. a. O. (S. 322) die Form mit e besonders für solche Fälle empfiehlt, wo dadurch Deutlichkeit oder Rhythmus gewinnt; dieser war ja ehemals ebenso bestimmend, schon vom Mittelhochdeutschen her, für die Wahl der jetzt ganz ausgefallenen Form mit e in der 1. und 3. Sing. des Imperfektums starker Verben, die noch Goethe oft hat: ich, er sahe statt sah.